

Kindersegen

Religiosität und Geburten in Europa

Caroline Berghammer

Institut für Soziologie, Universität Wien,
und Institut für Demographie, ÖAW

Jour Fixe Österreichisches Institut für Familienforschung
Wien, 18. Mai 2011



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

Hutterer: 9 Kinder pro Frau*



* Im Jahr 1950, endgültige Kinderzahl (Lang und Gohlen 1985)



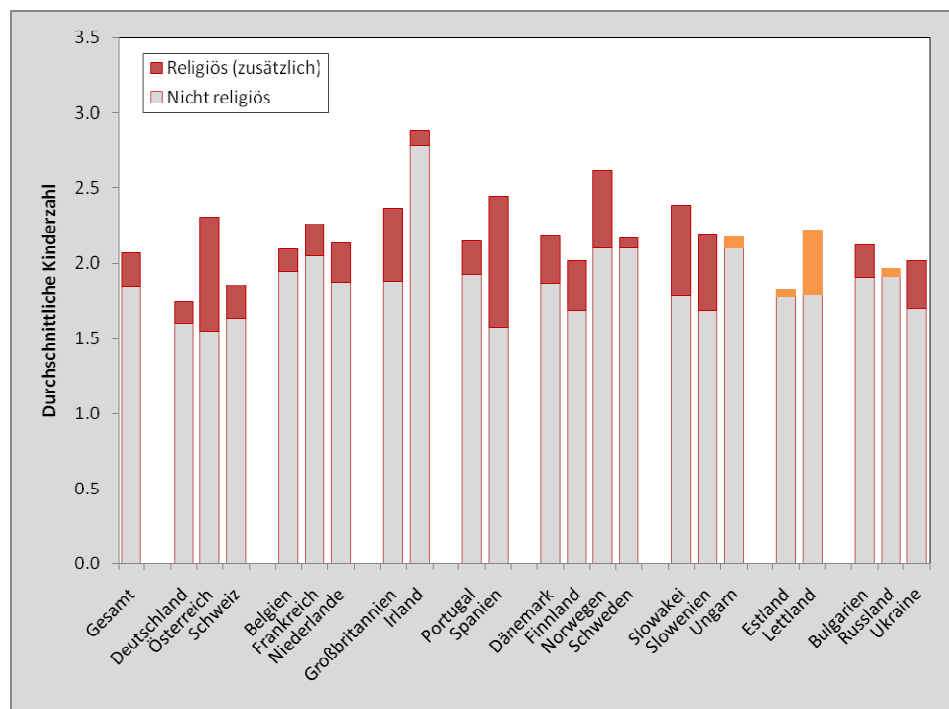
universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

Kann Religion auch in modernen Lebensumständen die Kinderzahl beeinflussen?



Durchschnittliche Kinderzahl nach Religiosität, Frauen, 40-65 Jahre
Datenquelle: ESS 2006/07



Aufbau

1. Theoretische Überlegungen: Warum beeinflusst Religion das Geburtenverhalten?
2. Studie I: Religion, Fertilitätsintentionen und –ideale
3. Studie II: Religiöse Sozialisation und Übergang zum dritten Kind
4. Studie III: Religiosität, Partnerschaft und Kinder
5. Studie IV: Kirchgang und Geburten – in welche Richtung geht der Zusammenhang?
6. Ausblick



1. Theoretische Überlegungen: Warum beeinflusst Religion das Geburten- verhalten?

- (a) Einfluss der religiösen Lehre
- (b) Soziale Netzwerke in Kirchengemeinden
- (c) Funktion von Religion bei der Bewältigung von
Unsicherheit



universität
wien



Wittgenstein Centre
FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

(a) Einfluss der religiösen Lehre

Christentum: stark familienorientiert, hohe Wertschätzung von Kindern und Ehe

Katholische Kirche: Ehe von Natur aus auf Kinder hin angelegt

„Die eheliche Vereinigung von Mann und Frau, die durch den Schöpfer grundgelegt und mit eigenen Gesetzen ausgestattet wurde, ist von Natur aus auf die Gemeinschaft und das Wohl der Ehegatten sowie auf die Zeugung und Erziehung von Kindern hingeeordnet.“ (Katechismus)

Verbot von künstlicher Verhütung und Abtreibung, keine Scheidung



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

Nicht nur konkrete Lehre wichtig, sondern:

- Wie wird die Lehre von den Gläubigen interpretiert?
- Hat eine Religionsgemeinschaft die Möglichkeit ihre Lehre zu kommunizieren?
- Welche allgemeineren Anschauungen sind vorhanden?

”[V]alues that speak directly to issues of fertility, although they do not involve specific rules about practices of fertility regulation” und "broader issues of social organization that may ultimately affect rates of fertility", z.B. Geschlechterrollen (McQuillan 2004).



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

(b) Soziale Netzwerke in Kirchengemeinden

- Lehre in der Kommunikation mit anderen plausibilisiert
- Vorstellungen über ideale Kinderzahl beeinflusst (Vorbilder)
- Austausch von Unterstützung (soziale Netzwerke)



(c) Funktion von Religion für die Bewältigung von Unsicherheit

- Durch spezifisch religiöse Strategien Unsicherheit (auch im Zushg. mit Kindern) bewältigen und Zukunftsvertrauen aufbauen
- Strategien des „religious coping“: definieren eines Stressfaktors als möglicherweise positiv, Situation Gott überantworten, Beruhigung in Ritualen erfahren etc. (Pargament et al. 2000)



universität
wien



Wittgenstein Centre
FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

2. Studie I: Religion, Fertilitätsintentionen und -ideale

Philipov & Berghammer 2007

- Ländervergleich (18 europäische Länder), FFS-Daten 1990er Jahre, lineare Regressionen
- Was ist Religiosität? Wie messen wir Religiosität?

Religiosität als mehrdimensionales Konstrukt (Billiet 2002):

Glaube (Inhalt, Akzeptanz und Wichtigkeit), Ritual (Mitgliedschaft und Praxis), Wissen, Gemeinschaft (Teilnahme an religiösen Netzwerken)



universität
wien



Wittgenstein Centre
FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

- Religion nimmt den einen stärkeren Einfluss auf Ideale als auf Intentionen und einen stärkeren Einfluss auf Intentionen als auf Verhalten
- Religiöse Menschen haben andere Lebensvorstellungen (nicht weniger verlässliche Verhütungsmittel)

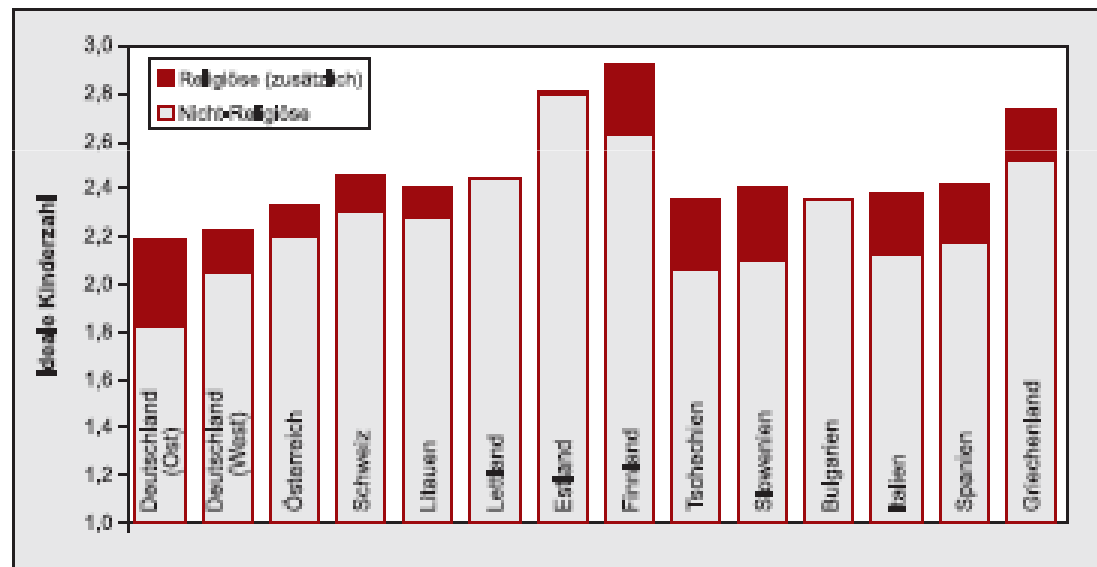


Abb. 1: Ideale Kinderzahl religiöser und nicht-religiöser Frauen (laut Selbsteinschätzung), ausgewählte Länder.



3. Studie II: Religiöse Sozialisation und Übergang zum dritten Kind

Berghammer 2009

- Niederlande, NKPS 2002/03, Ereignisanalyse
- Religiöse Sozialisation ist eine der wichtigsten Determinanten für spätere Religiosität, warum? Eltern als „role models“, Ähnlichkeit im Status, Gelegenheitsstrukturen
- Hat religiöse Sozialisation—unabhängig von der gegenwärtigen Religiosität—einen Einfluss auf die Übergangsrate zum dritten Kind?



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

- Einfluss von religiöser Sozialisation auf den Übergang zum dritten Kind selbst wenn nicht aktuell religiös
- Warum? Internalisierung von Werten, elterliche Kontrolle, Verwandte, Kindheitsfreunde

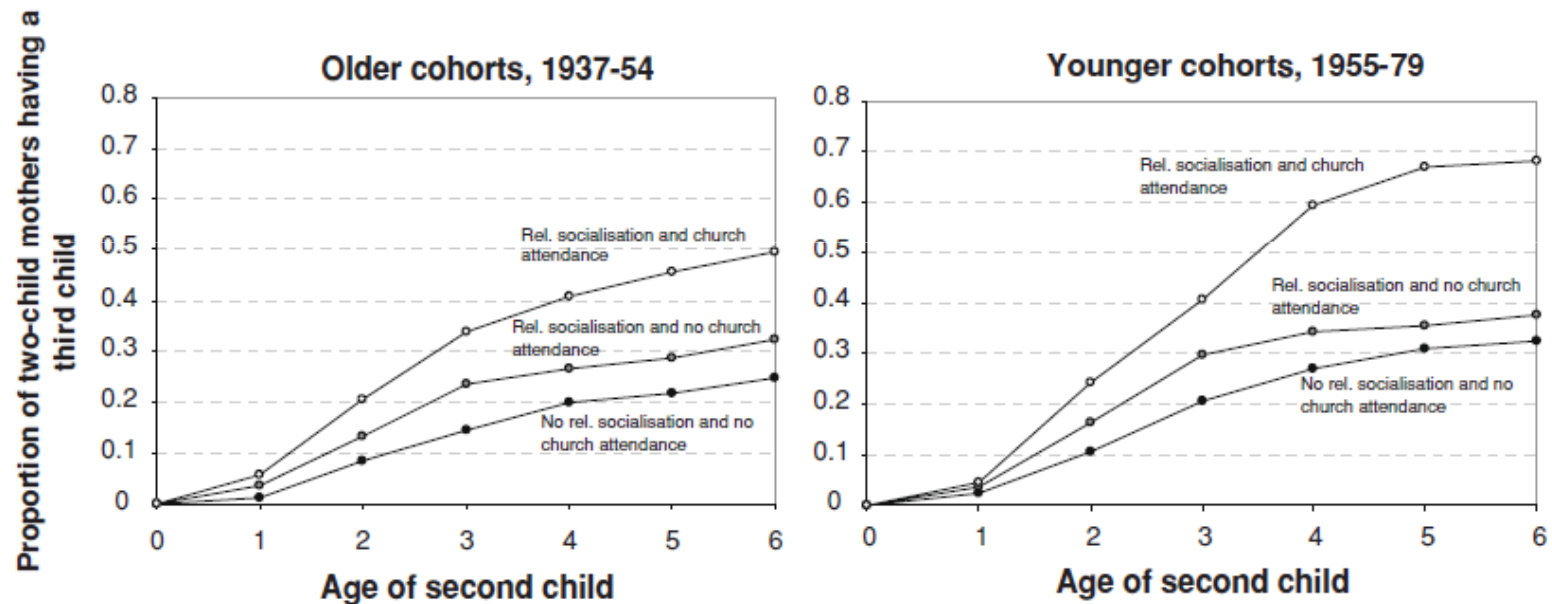


Fig. 2 Cumulative progression rate to third birth of Dutch women by importance of religion at age 15 and church attendance



4. Studie III: Religiosität, Partnerschaft und Kinder

Berghammer 2010

- Österreich, GGS 2008/09, Sequenzanalyse, multinomiale logistische Regressionen
- Lebensläufe anstelle von separaten Übergängen
- Nichteheliches Zusammenleben versus direkte Heirat, Partnerschaftsstatus bei der Geburt der Kinder, Kinderzahl, Scheidung
- Alter 40-45 Jahre



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

- Häufigster Lebensweg in Österreich:
Lebensgemeinschaft, Heirat und zwei Kinder

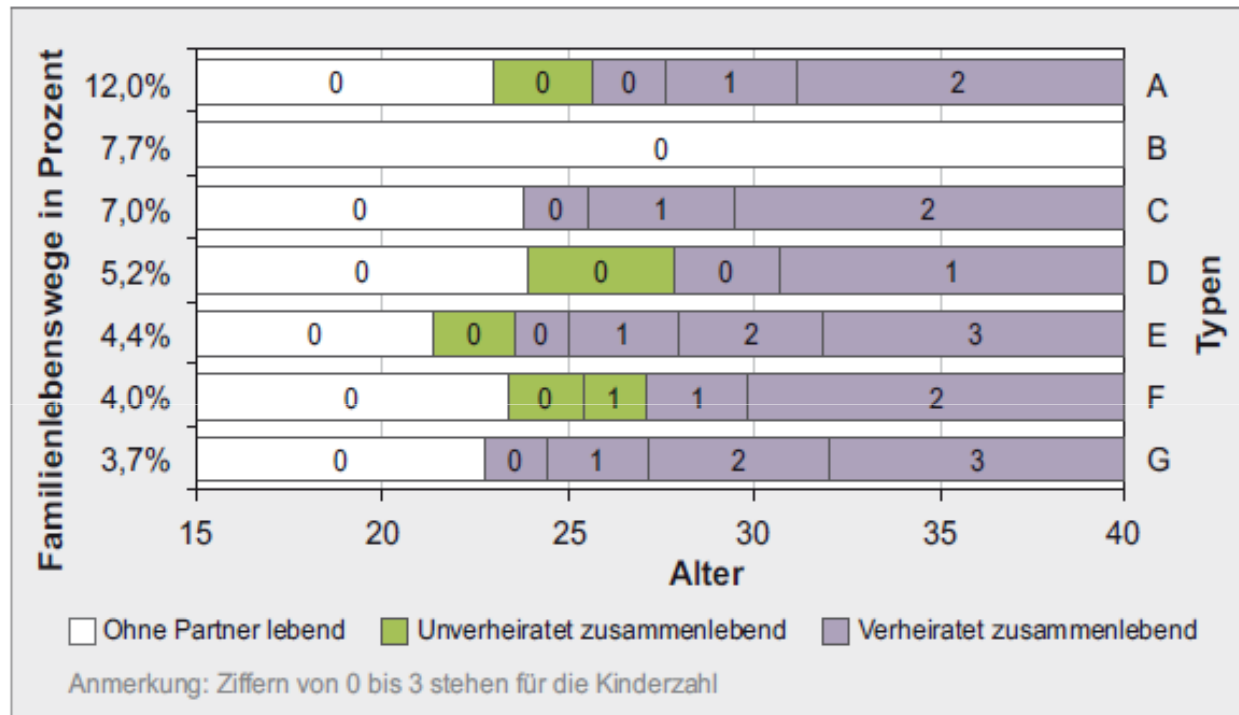


Abb. 1: Häufigste Familienlebenswege österreichischer Frauen und Männer im Alter von 40 bis 45 Jahren. Quelle: Österreichischer GGS 2008/09 (eigene Berechnungen).



- Direkte Heirat, 2+ Kinder: 22% der regelmäßigen Kirchgänger, 10% der Kirchenfernen
- Lebensgemeinschaft, 2+ Kinder: etwas häufiger regelmäßige Kirchgänger
- Lebensgemeinschaft weniger „deviant“ als sequentiell nichtehelich, nichteheliche Elternschaft, Scheidung

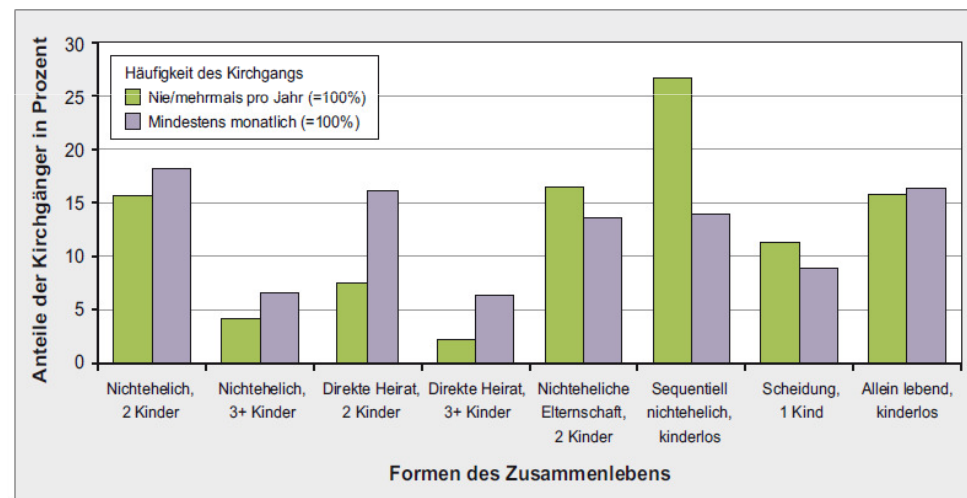


Abb. 2: Anteile der Familienlebenswege österreichischer Frauen und Männer im Alter von 40 bis 45 Jahren nach Häufigkeit des Kirchenbesuchs. Quelle: Österreichischer GGS 2008/09 (eigene Berechnungen, vorhergesagte Wahrscheinlichkeiten aus einem multinomialen logistischen Modell).



- Allein lebend kinderlos ebenso verbreitet unter Kirchgängern wie Kirchenfernen
- Innerhalb der „direkten Heirat“ keine Unterschiede bezüglich 2 oder 3+ Kinder zwischen Kirchgängern und Kirchenfernen

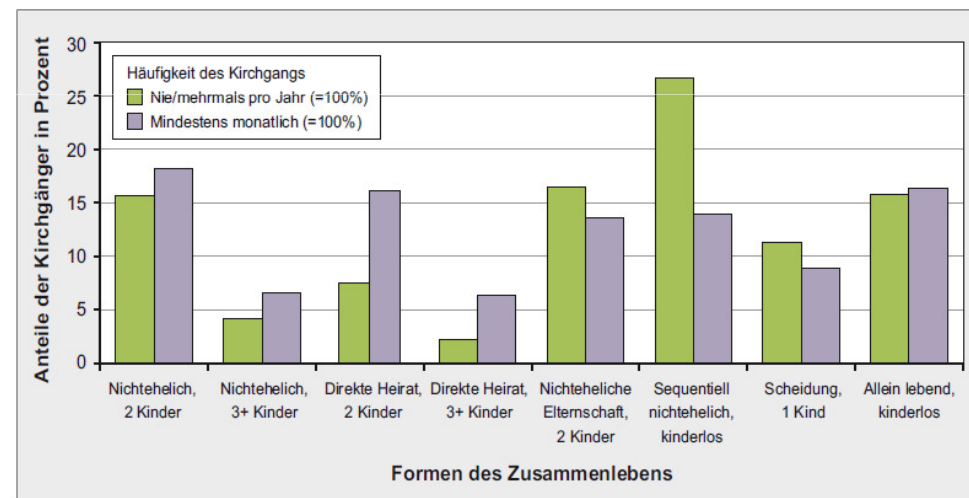


Abb. 2: Anteile der Familienlebenswege österreichischer Frauen und Männer im Alter von 40 bis 45 Jahren nach Häufigkeit des Kirchenbesuchs. Quelle: Österreichischer GGS 2008/09 (eigene Berechnungen, vorhergesagte Wahrscheinlichkeiten aus einem multinomialen logistischen Modell).



5. Studie IV: Kirchgang und Geburten – in welche Richtung geht der Zusammenhang?

Berghammer (im Erscheinen)

- Niederlande, PSIN 1987-2006 (5 Wellen), lineare Regression, multinomiale logistische Regression
- Problematisch, von einem **Einfluss** von Religiosität auf die Kinderzahl zu sprechen, wenn Religiosität **nach** der Geburt der Kinder gemessen wird

Einfluss von Kirchgang auf die Kinderzahl?

Einfluss der Geburt von Kindern auf den Kirchgang?



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

- Die Geburt von Kindern könnte auch die Religiosität beeinflussen:
Soziale Gruppen in Kirchengemeinschaften (z.B. Eltern-Kind-Gruppe), Passageriten (Taufe, Erstkommunion), In-Frage-stellen der eigenen Position bezüglich der Religion, Kind „gute Werte“ vermitteln



universität
wien



Wittgenstein Centre
FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

- Einfluss der Kirchgangshäufigkeit im Alter von 18-26 auf die Kinderzahl im Alter von 36-44

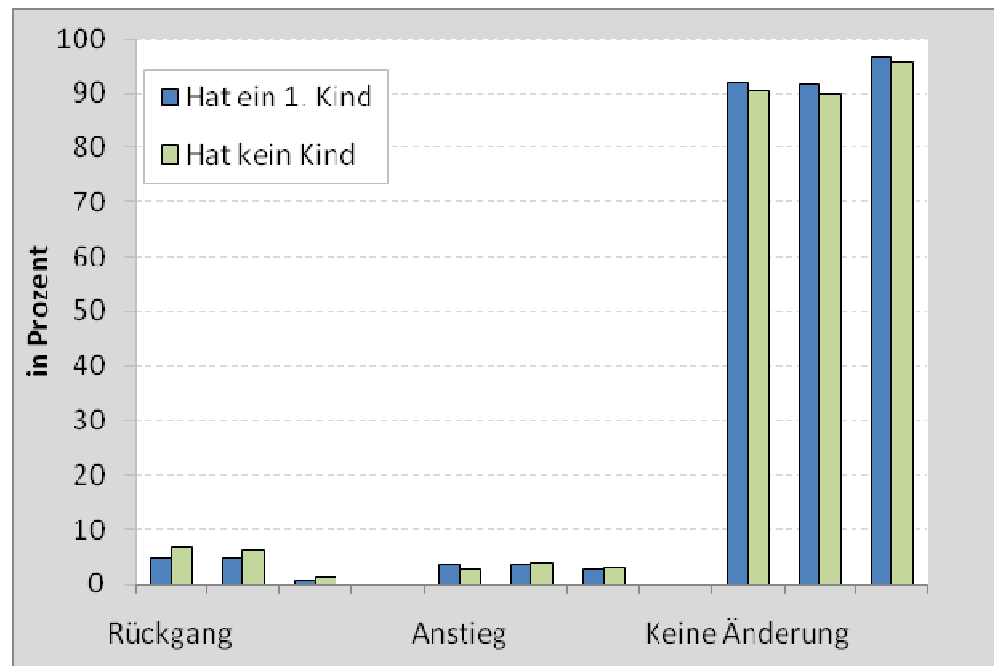
	I	II (mit Kontrollen)	III	IV (mit Kontrollen)	n
	In Welle 1	In Welle 1	In Welle 6	In Welle 6	
Jährlich (ref.)					550
Monatlich	0,39**	0,32**	0,49**	0,17	51
Wöchentlich	0,79***	0,49***	0,90***	0,57***	54
Ohne Bekenntnis (ref.)					355
Katholisch		0,20#		0,13	161
Evangelisch		0,18		0,11	108

Kontrollvariablen: Geschlecht, Geburtsjahr, Bildung, Beschäftigung, mit Partner lebend, jemals verheiratet, jemals geschieden, Geschlechterrollen, Rel.bek. der Eltern



- Kein Einfluss der Geburt eines Kindes zwischen zwei Wellen auf die Kirchgangshäufigkeit

Wahrscheinlichkeiten (vohergesagt) eines Rückgangs/Anstiegs/keiner Änderung im Kirchgang zwischen zwei aufeinanderfolgenden Wellen



1. Balken: ohne Kontrollen, 2. Balken: Kontrollen, 3. Balken: Kontrollen + Kirchgang in der ersten Welle



6. Ausblick

Weitere Forschungsthemen:

- Empirischer Test theoretischer Erklärungen
- Religion & Fertilität sind dynamisch sich über den Lebenslauf verändernde Prozesse – Implikationen für Daten & Forschungsdesigns
- Paare als Untersuchungseinheiten
- Zusammenhang von Religiosität und Fertilität bei Minderheiten



universität
wien



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

**Fragen?
Kommentare?**

caroline.berghammer@univie.ac.at



**universität
wien**



**Vienna
Institute of
Demography**



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL